

Michalis Pantelouris

WERDE DAS, WAS ZU DIR PASST

Vom Traum zum Beruf

Mit Illustrationen von Constanze Guhr



Gabriel



»Was willst du denn mal werden, wenn du groß bist?« Eine echte Oma-Frage. So fragen Verwandte, die zu Besuch sind, kleine Kinder. Aber das Spannende ist: Sie fragen nicht »Was möchtest du gerne machen« oder »arbeiten«, nein, »werden«. Und tatsächlich sagen die meisten Menschen dann später auch nicht: Ich arbeite als Versicherungsfachangestellter oder Maurer oder Lehrer. Sie sagen: Ich bin Maurer. Ich bin Beamter. Ich bin Versicherungsfachangestellter. Natürlich sind sie auch vieles andere: Mutter oder Vater vielleicht, Fahrradfahrer, Langschläfer und Hundebesitzer. Aber wenn sie einen alten Freund aus der Grundschule treffen, der fragt: »Und, was ist aus dir geworden?«, dann antworten sie: »Ich bin Optiker.« Oder was sie eben geworden sind.

Der Beruf ist eins der wichtigsten Dinge im Leben. Er entscheidet mit darüber, wie ein Mensch sein Leben ver-

bringt. Deshalb sollte man sich gut überlegen, für welchen Beruf man sich entscheidet. Allerdings ist es beim Beruf wie bei fast allem im Leben: Es nützt nichts, sich nur Gedanken zu machen. Es müssen auch noch die richtigen Gedanken sein. Dafür gibt es dieses Buch: Es hilft dir, dir die richtigen Gedanken zu machen, um den Beruf zu finden, der zu dir passt.

Denn wahrscheinlich willst du mehr werden als nur jemand, der einen Beruf hat – glücklich und zufrieden, stolz sein auf das, was du tust. Allen Menschen ist es sehr wichtig, dass sie Anerkennung bekommen für das, was sie tun. Manche sind am glücklichsten, wenn sie anderen helfen können, Erfolg zu haben. Manche Menschen werden angetrieben von ihrem Herzen. Andere mehr von ihrem Kopf. Und wieder andere sind nur zufrieden, wenn sie mit ihren Händen etwas geschaffen haben, das man sich ansehen kann, bevor man abends das Licht ausmacht und nach Hause geht.

Das alles sind Dinge, die nicht an bestimmte Berufe gebunden sind. Man kann sie auf vielen unterschiedlichen Wegen erreichen. Das Wichtige ist nur, dass man nicht vergisst, warum man seinen Beruf gewählt hat.

Es ist nicht einfach, sich seine Träume im Leben zu erfüllen. Aber es ist unmöglich, wenn man keinen Traum hat. Und das passiert leider zu vielen Menschen in ihrem Leben: Sie vergessen, worum es ihnen eigentlich geht.

Denn eins haben eigentlich alle Berufe gemeinsam: Dau-

ernd will irgendjemand etwas von einem! Es gibt immer etwas Dringendes zu tun. Dadurch können sich Berufe völlig verändern – von etwas, das man gerne tun will, in etwas ganz anderes, das man stattdessen tun muss. Wenn man sich nicht immer wieder selbst daran erinnert, warum man sich für einen bestimmten Weg entschieden hat, dann vergisst man irgendwann, sein Leben so zu leben, wie man es eigentlich will. Wenn man sich für ein Studium oder eine Ausbildung entschieden hat, passiert es zum Beispiel vielen, dass sie plötzlich all das wichtig finden, was die anderen im Studiengang oder der Firma wichtig finden: Dass bestimmte Professoren oder Chefs auf einen aufmerksam werden, dass man bestimmte Aufgaben bekommt, mit denen man besonders im Mittelpunkt steht, all solche Dinge. Alles mit dem Ziel »Karriere machen« und dagegen spricht eigentlich überhaupt nichts. Aber es macht auch allein nicht glücklich. Plötzlich tut man nicht mehr das, was man will, sondern das, von dem man denkt, man müsste es tun. Und das lohnt sich nie.

Wahrscheinlich sind es die grundlegendsten Fragen, die sich ein Mensch überhaupt stellen kann: Was will ich werden? Was will ich sein?

Sie haben natürlich nicht nur mit dem Beruf zu tun, den man sich aussucht. Für manche Menschen ist der Beruf auch ganz und gar unwichtig – sie arbeiten nur, weil schließlich jeder Geld braucht. Das, was ihnen wirklich

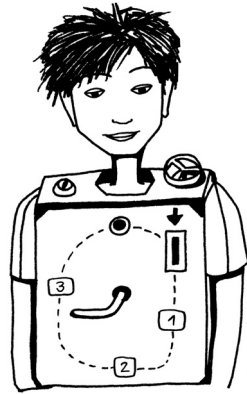
wichtig ist, machen sie einfach in ihrer Freizeit. Daran ist nichts falsch. Zum Glück hat jeder in unserem Teil der Welt die Freiheit, sein Leben so zu leben, wie es ihn zufrieden macht – solange er für sich selbst sorgt und niemand anderen dabei stört, es anders zu machen. Aber für die meisten ist ihre Arbeit, ihr Beruf, ein zu wichtiger Teil des Lebens, als dass man einfach irgendwas machen könnte. Die meisten Menschen träumen von einem Job, der ihnen Spaß macht, der sie fordert und in dem sie sich beweisen können. Und darum geht es in diesem Buch: Herauszufinden, was dir Spaß macht und dich fordert, was dich erfüllen könnte und welches Berufsfeld das bietet. Wahrscheinlich hast du heute schon ein paar Berufe im Kopf, die du dir vorstellen könntest. Das ist gut, aber es macht auch nichts, wenn das noch nicht so ist. Denn du kannst es herausfinden: Was spricht dich an? Und warum? Du wirst gut vorbereitet die richtigen Fragen an dich selbst stellen, und wenn du schließlich deine Entscheidungen triffst, mit klarem Kopf entscheiden.

Eins liegt dabei auf der Hand: Die Welt ist, wie sie ist, und es ist nicht unbedingt leicht, eine Lehrstelle zu bekommen, den Wunsch-Studienplatz oder den Job in der Firma, für die man unbedingt arbeiten möchte. Und es gibt um dich herum wahrscheinlich einige Erwachsene, die dir erklären wollen, warum du diesen Beruf lernen solltest oder jenen, warum es verrückt wäre, nicht bei dieser oder jener

Firma anzufangen, und dass vielleicht genau das, was du gerne machen würdest, eine ganz schlechte und unsichere Idee ist. Und alle diese Erwachsenen meinen es sicher gut – und es ist tatsächlich nicht klug, sich die Ratschläge von erfahrenen Menschen nicht anzuhören. Aber hier geht es um dein Leben. Die Tippgeber müssen es nicht leben, sondern du. Deshalb musst du deine ganz persönlichen Entscheidungen treffen, niemand anders. Ein bisschen Glück braucht man immer – aber viel weniger, als du jetzt wahrscheinlich denkst.

Dein Berufsleben kommt auf dich zu, eines der großen Abenteuer deines Lebens. Stell dir nur einmal vor, du kannst dein Leben lang etwas machen, das dich erfüllt und glücklich macht – und du wirst auch noch dafür bezahlt! Das geht. Wenn man ein paar Dinge richtig macht. Es ist nicht unbedingt einfach, aber es ist machbar, wenn du herausfindest, was dich wirklich ausmacht.

DER INNERE ANTRIEB



Erinnerst du dich noch an deinen ersten Schultag? Wahrscheinlich nur verschwommen, aber bestimmt noch daran, dass er aufregend war. Man hatte das Gefühl, dass jetzt etwas ganz Großes beginnt.

Natürlich weiß man als kleines Kind noch nicht unbedingt, was das alles soll, und später, als Jugendlicher, fragt man sich das sowieso dauernd: Wozu muss man denn dies und jenes lernen? Warum es einen Klimawandel gibt oder was irgendein Dichter sich wohl dachte, während er etwas ganz anderes aufgeschrieben hat? Nützt das denn im wahren Leben? Irgendwann wird die Schule frustrierend. Kein Schüler steht jeden Morgen auf und freut sich, dass er heute schon wieder hingehen darf. Die Freude vom ersten Tag hält nicht lange an und danach braucht es schon Glück, damit man immer wieder Gründe findet – Freunde, besondere Lehrer und Projekte –, um noch gerne hinzugehen.

Es ist anstrengend. Manchmal auch richtig deprimierend, wenn man zum Beispiel bestimmte Fächer einfach nicht packt oder Leute in der Klasse etwas gegen einen haben. Es gibt tausend Dinge, die falschlaufen können in der Schule. Aber man muss jeden Tag wieder hin, jahrelang. Da ist es kein Wunder, dass sich viele Schüler nach dem Tag sehnen, an dem sie endlich fertig sind und nie wieder hingehen müssen. An diesem Tag beginnt das wahre Leben, oder nicht? Allerdings: Das wahre Leben geht dann für immer weiter, viel länger als die zwölf, dreizehn Jahre bis zum Abitur. Drei-, viermal so lange. Es wäre natürlich gut, wenn man im wahren Leben tatsächlich jeden Tag gerne tut, was man tut. Wenn das Gefühl mehr so ist wie am ersten Schultag als am letzten. Aber wie kann man das schaffen?

Vor etwas mehr als zwölf Jahren gründeten zwei Studenten der amerikanischen Stanford-Universität, Sergey Brin und Lawrence Page, gemeinsam eine Firma. Die beiden studierten Mathematik und Informatik und bastelten nebenher an einem Projekt, das tatsächlich nur Mathematiker und Computer-Freaks spannend finden können: Sie suchten einen Weg, wie man riesige Mengen Daten sinnvoll durchsuchen und so bewerten kann, dass man weiß, welches Suchergebnis ein gutes ist und welches nicht.

Selbst wenn du die Namen Page und Brin noch nie gehört hast, kennst du die Firma, die die beiden in einer Ga-

rage gegründet haben: Sie heißt Google und gilt als eine der stärksten Marken der Welt. Außerdem ist Google in vielen Umfragen unter Studenten der beliebteste potenzielle Arbeitgeber. Brin und Page sind mit Anfang dreißig Milliardäre geworden und gehören heute zu den reichsten Menschen der Welt. Aber sie arbeiten immer noch. Dabei geht es ihnen offensichtlich nicht ums Geld, denn sie haben schon mehr, als sie je ausgeben könnten. Sie haben schon Häuser und Flugzeuge und alles, was man kaufen kann. Aber Glück kann man nicht kaufen. Ob man glücklich ist oder nicht, hängt kaum davon ab, wie viel Geld man hat oder verdient. Etwas Geld braucht jeder, denn jeder muss essen und wohnen und ein paar andere Sachen. Aber darüber hinaus sind für das eigene Glück vor allem Dinge wichtig, die man nicht kaufen kann. Es ist schwer zu sagen, was genau, denn wenn die Menschen es genau wüssten, dann wären ja alle glücklich. Und es steht nicht einmal genau fest, was Glück eigentlich ist. Aber seitdem die Menschen sich Gedanken über Glück und Zufriedenheit und das Leben an sich machen, kommen sie immer zu einem ähnlichen Schluss. Die alten Griechen, die Erfinder der Philosophie, erklärten Glück in etwa so: »Glück ist die anhaltende Teilnahme an etwas Erfüllendem.« Und obwohl das auch nicht besonders genau erklärt ist, versteht man es doch ein bisschen besser. Etwas Erfüllendes kann man sich gut vorstellen: Wenn man verliebt ist zum Beispiel, dann ist das erfüllend – man kann an gar nichts an-

deres denken. Oder wenn etwas Spannendes passiert, zum Beispiel im Kino oder bei einem Konzert der eigenen Lieblingsband, ist man erfüllt. Da spielen alle anderen Gedanken und Sorgen nur eine winzige Nebenrolle. Oder beim Tennis- oder Fußballspielen, beim Segeln oder beim Schach, eben bei dem, was man besonders gerne macht. Jeder Mensch ist zumindest ein bisschen anders, jeder ist einzigartig, aber irgendetwas macht eigentlich jeder gerne. Erinnerst du dich, wann du das letzte Mal ganz versunken warst in etwas? Ein Computerspiel? Ein Gespräch? Das ist das Gefühl, um das es geht. Erfüllt sein.

Lawrence Page und Sergey Brin zum Beispiel sind immer noch erfüllt von dem Gedanken, alles Wissen der Welt allen Menschen zugänglich zu machen. Dafür haben sie die Suchmaschine Google erfunden und inzwischen noch viele andere technische Anwendungen. Man könnte sagen, sie sind in diese Idee verliebt, deshalb arbeiten sie immer noch jeden Tag, obwohl sie längst kein Geld mehr verdienen müssen und für den Rest ihres Lebens Urlaub auf einer eigenen Südsee-Insel machen könnten.

Wenn man Menschen über ihre Arbeit reden hört, dann klingt es meist nicht so, als würden sie gern hingehen. Viele beklagen sich, über den Chef, über die Kollegen oder darüber, wie viel sie zu tun haben. Einer der häufigsten Krankheitsgründe in Deutschland ist Stress – weil sich viele vom Leben im Allgemeinen und ihrer Arbeit im Be-

sonderen überfordert fühlen. Das ist ein ernstes Problem, für den Einzelnen sowieso, aber auch für die ganze Gesellschaft, weil durch die stressbedingten Krankheiten sehr viel Arbeitskraft verloren geht. Dabei heißt Stress nicht unbedingt, dass diese Menschen mehr arbeiten als andere. Es heißt auch nicht, dass sie andere Arbeit machen als andere. Der gleiche Beruf kann dem einen Spaß machen – und den anderen krank. Immer mehr Menschen wechseln irgendwann in ihrem Leben den Beruf und machen »etwas ganz anderes« oder »fangen ganz neu an«, weil sie ihr alter Beruf nicht glücklich gemacht hat. Aber noch mehr Menschen bleiben unglücklich in ihrem Beruf, weil sie Angst haben, noch einmal neu anzufangen – weil sie erst das Haus abbezahlen müssen oder warten wollen, bis die Kinder groß sind. All das sind Gründe, warum es so wichtig und vernünftig ist, sich seinen Beruf ganz am Anfang sehr sorgfältig und genau auszusuchen, wenn man noch nicht in einem Trott gefangen ist und noch nicht für eine Familie verantwortlich ist oder für viele Mitarbeiter. Auch dann ist es keine einfache Entscheidung, denn wer weiß schon, was in zehn oder fünfzehn Jahren sein wird? Bis dahin kann sich sehr viel ändern: Du kannst dich ändern oder der Beruf, den du dir ausgesucht hast. Aber es gibt tatsächlich etwas, das sich wahrscheinlich nicht so sehr ändern wird, wie man zunächst denkt: dein innerer Antrieb.

Bei der Frage, »was du einmal werden willst«, darfst du eine Sache nicht vergessen: Du bist schon jemand. Es gibt

einen Grund, warum du die Dinge tust, die du tust. Und es gibt einen Grund, warum du sie so tust, wie du sie tust. Deine Persönlichkeit. Deinen Charakter. Deinen inneren Antrieb. Und wenn du, wie die beiden Gründer von Google, etwas tust, das deinem inneren Antrieb entspricht, dann wirst du es wahrscheinlich sehr lange gerne tun – vielleicht ein Leben lang.

Am Ende des Jahres 2009 wurde bekannt, dass der siebenfache Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher mit einundvierzig Jahren noch einmal zurückkehren und Rennen fahren wollte. Sofort begann eine Diskussion darüber, ob das wohl sinnvoll wäre. Eigentlich konnte Schumacher nichts mehr gewinnen: Er war schon der beste Rennfahrer aller Zeiten, hatte jeden Rekord geholt, den der Sport zu vergeben hatte, und er war vielfacher Millionär und glücklicher Familienvater. Jetzt, nach drei Jahren Pause, wieder anzufangen, wirkte wie eine wirklich unsinnige Idee.

Was all die Menschen, die sich über Michael Schumachers Comeback wunderten, nicht bedacht hatten, war sein unglaublich starker innerer Antrieb. Und eigentlich hätte das niemanden überraschen dürfen: Denn ohne diesen Antrieb wäre er niemals zu dem Rekordweltmeister geworden, der er längst ist. Und egal wie viele Millionen jemand hat oder nicht – wer gegen seinen inneren Antrieb handelt, ist nicht ausgefüllt.

Zum Glück musst du arbeiten. Es gibt dir die großartige Chance, einen Beruf zu finden, der dich erfüllt. Der dir die Möglichkeit gibt, jeden Tag etwas zu tun, das dir Spaß macht. Die Gelegenheit, deinem inneren Antrieb zu folgen. Was dein eigener innerer Antrieb ist, kannst du mit den Übungen in diesem Buch herausfinden. Und, keine Sorge: Jeder Mensch hat einen ureigenen Antrieb. Du auch.